

Sklave oder Erbe?

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich**

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Güldenzipf

Sklave oder Erbe?

Gnade sei mit dir und Friede von Gott, deinem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Ich lese aus dem Brief an die Christen in Galatien Kapitel 3,26 bis Kapitel 4,7:

26 Denn alle seid ihr durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus.

27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid {wörtlich: die ihr in Christus »hineingetaucht« worden seid}, habt Christus angezogen.

28 Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

29 Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der Verheißung.

1 Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in keiner Hinsicht von einem Sklaven, obwohl er Herr ist über alles;

2 er steht unter Vormundschaft und sein Erbe wird verwaltet bis zu der Zeit, die sein Vater festgesetzt hat.

3 So waren auch wir, solange wir unmündig waren, Sklaven der Elementarmächte dieser Welt.

4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt,

5 damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen.

6 Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, den Geist, der ruft: Abba, Vater.

7 Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.¹

Wir haben einen Höhepunkt in dem erreicht, was Paulus bisher gesagt hat. Wenn wir verstehen wollen, was ein Jesusnachfolger ist und warum es ein Vorrecht ist, Jesusnachfolger zu sein, müssen

¹ Galater 3,26-4,7; Einheitsübersetzung 2016

wir die Adoption durch Gott betrachten. Weil Jesus als »der Same« alle verheißenen Segnungen Abrahams erhält, wird jeder, der durch Glauben eine Verbindung mit Jesus eingegangen ist, automatisch zum Erben der Verheißungen an Abraham.

Das Herz des christlichen Lebens ist: **»Ihr seid alle Gottes Söhne«.**

Wir sind schon »Söhne«. Es ist nicht etwas, um das wir uns bemühen, weil wir es mal sein möchten. Es ist keine zukünftige Erzungenschaft. Es ist etwas, das wir bereits durch unser Einssein mit Jesus sind. Einige stören sich an dem männliche Wort »Söhne«. Darum steht in vielen Übersetzungen »Kinder«.

Aber wenn wir vorschnell die biblische Sprache unserer Sicht der Dinge anpassen, entgeht uns der revolutionäre Sinn dessen, was Paulus sagt. In den meisten alten Kulturen waren Töchter nicht erbberechtigt. Daher bedeutet »Sohn« »rechtmäßiger Erbe«, und das konnten Frauen eben nicht sein. Paulus sagt uns aber, dass alle Glaubende »Söhne Gottes in Christus« sind. Wir sind alle Erben.

Die Bibel sagt ja auch, dass alle Jesunachfolger zusammen, einschließlich der Männer, »Jesus Braut« sind. Männer sind Teil der Braut seines Sohnes; und Frauen sind seine Söhne, seine Erben. Wenn wir nicht zulassen, dass Paulus Frauen in der Jesunachfolge »Gottes Söhne« nennt, entgeht uns, wie radikal und wunderbar diese Aussage ist.

Vers 27:

27 Denn ihr alle, soweit ihr in Christus »hineingetaucht« worden seid, seid ja mit Christus bekleidet.²

Paulus vergleicht hier Jesus mit einem Tauchbad, er spricht nicht von der »Taufe«, wie wir sie verstehen. In einem Tauchbad wird Wolle gefärbt, Holz imprägniert, Metall vor Korrosion geschützt. Siegfried taucht in Drachenblut ein und ist vor Waffen gefeit. Und Christen tauchen in Jesus ein, damit er eine schützende Umhüllung wird.

2 Galater 3,27; Neue evangelistische Übersetzung

Dieser Vergleich hebt vier Aspekte hervor:

➔ 1. Wer wir sind, entscheidet Jesus.

- Unsere Kleidung zeigt, dass wir uns mit anderen des gleichen Geschlechts, der gleichen sozialen Schicht oder der gleichen nationalen Gruppe identifizieren.
- Aber wenn wir sagen, dass Christus unsere Kleidung ist, dann wollen wir unsere wahre Identität in Jesus finden und nicht in einer dieser Gesellschaftsschichten.

➔ 2. Die Nähe unserer Beziehung zu Jesus.

- Deine Kleidung trägst du näher am Körper als alles andere. Du verlässt dich auf sie als Schutz. Sie ist immer dabei.
- Wenn du sagst, dass Jesus deine Kleidung ist, drückst du damit eine tiefe Abhängigkeit aus.

➔ 3. Jesus als Vorbild.

- Wenn wir von Jesus eingehüllt sind, wird sein Denken und Handeln unser Leben beeinflussen und gestalten.
- Das bedeutet, dass Jesus in jedem Bereich des Lebens tätig wird und verändert. Wir haben seine Tugenden und Taten »angezogen«. Wir sind »als Jesus verkleidet«.

➔ 4. Unsere Annahme bei Gott.

- Kleidung wird auch zur Zierde getragen. Sie bedeckt unsere Nacktheit; und Gott hat seit dem Fall Kleidung zur Verfügung gestellt, die unsere Schande verhüllt.
- Wenn wir sagen, dass Jesus unsere Kleidung ist, bekunden wir, dass wir uns von Gott geliebt wissen.
- Wenn Gott uns ansieht, sieht er uns als seine Söhne, weil er an uns die Herrlichkeit seines Sohnes sieht.

Jesus, unser Retter, hat uns seine Gerechtigkeit, seine Vollkommenheit als Kleidung gegeben. Galater 3,27 ist also ein gewagtes und umfassendes Bild für ein ganz neues Leben.

Du bist von Jesus umschlossen und sein Geist und sein Charakter wird in alles hinein dringen und wird alles durchdringen, was du denkst, sagst und tust. Das geht weit über die Einhaltung von religiösen Regeln und Vorschriften hinaus. Du bist in ihn verliebt, du hast in ihm gebadet, du bist von ihm überflutet. Als Jesusnachfolger brauchst du keine Selbstverpflichtung gegenüber dem Gesetz Moses, um die volle Annahme beim Vater zu bekommen oder aufrechtzuerhalten. Du bist ja mit Jesus umhüllt.

Vers 26 offenbart uns die erstaunliche Intimität, die zwischen dem Jesusnachfolger und Gott, seinem Vater, besteht.

Vers 27 beschreibt die wunderbare Nähe zwischen dem Jesusnachfolger und Gott, dem Sohn, seinem Erlöser.

Vers 28 schöpft aus diesen beiden Versen und zeigt uns die Einheit zwischen Jesusnachfolgern.

28 Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus.³

Es gibt keine Trennungslinien zwischen verschiedenen Kulturen, sozialen Schichten oder Geschlechtern. Dies bedeutet aber nicht, dass es innerhalb der Kirche keine von der Natur gegebene Unterschiede mehr gibt. Es bedeutet zum Beispiel nicht, dass die Griechen ihre eigene griechische Kultur aufgeben sollten, und dass sie genauso wie Juden leben müssen.

Das ist übrigens einer der Hauptpunkte des gesamten Briefes!

Wir sind nicht alle gleichartig oder austauschbar, aber wir sind alle »eins«. Das Evangelium der Gnade hat radikale soziale Auswirkungen. Es bedeutet, dass ich Christ bin, bevor ich jemand oder etwas anderes bin. Es bedeutet, dass alle Barrieren, die die Menschen auf der Welt in feindliche Lager trennen, in Christus niedergerissen sind.

Paulus greift drei Barrieren auf, die normalerweise Menschen trennen:

- ◆ Die kulturelle Barriere: »weder Jude noch Grieche«. Kulturelle Spannungen und Spaltungen passen nicht in die Gemeinschaft der Jesusnachfolger. Menschen eines Kulturkreises müssen nicht wie eine andere Kultur werden, um von Gott annehmbar zu sein. Wir nehmen uns also gegenseitig an, ohne dass einer sich mit seiner Glaubenspraxis dem anderen überlegen fühlt. Die Freiheit in Jesus macht möglich, dass wir über rassistische und kulturelle Grenzen hinweg Gemeinschaft haben und uns gegenseitig lieben.
- ◆ Die soziale Barriere: »weder Sklave noch Freier«. In der Gemeinschaft der Jesusnachfolger achten wir alle gleich hoch, unabhängig vom sozialen Status, den jemand hat. Wenn sich unter den Glaubenden jemand als »besser« ansieht, oder sich »minderwertig« fühlt, bewegt sich die Gemeinschaft auf Abwegen.
- ◆ Die geschlechtsspezifische Barriere: »weder männlich noch weiblich«. Dies war vielleicht die stärkste Hürde zu Paulus Zeiten. Frauen galten als absolut minderwertig gegenüber Männern. Noch heute ist die Anwendung von Paulus Aussage ein heißes und umstrittenes Thema. Aber auf jeden Fall war es eindeutig revolutionär. Weil Frauen in Jesus bei Gott gleichwertig wie Männer sind, können Jesusnachfolger sie als gleich begabt, gleich fähig und gleich berufen annehmen und ihre gottgegeben Gaben wertschätzen.

Wenn wir das hören, muss uns bewusst sein, dass Paulus These für ein schrankenloses radikales Einssein nur für die gilt, die »**einer in Christus Jesus**« sind. Aber da Jesusnachfolger mit Jesus herrschen, sollte diese Aussage von Paulus einen Einfluss darauf haben, wie Christen in der Gesellschaft leben und sie prägen. Die Freiheit des Evangeliums muss unsere Einstellung zu allem im Leben ändern.

Ein umfassenderer sozialer Wandel ist jedoch nicht das vordergründige Anliegen von Paulus. Er möchte, dass das Evangelium der Gnade innerhalb der christlichen Gemeinschaft Barrieren ab-

baut und Einheit aufbaut.

- Die gute Nachricht vom Evangelium der Gnade schafft Einheit. Die Vorrechte, die wir im Evangelium erhalten, die Sohnschaft, oder Kindschaft, Vers 26; den Geist, Vers 14; vollkommene Gerechtigkeit, Vers 10; und das alles wegen unserem eingehüllt sein in Jesus, Vers 27, sind so erstaunlich, dass sie die größten irdischen verdienten oder geerbten Vorteile weit übertreffen. Wie kann ich auf jemanden von oben herabschauen, der, wie ich, mit Jesus bekleidet ist? Warum sollte ich jemals auf jemand anderen eifersüchtig oder neidisch sein, wenn ich ein Sohn Gottes bin?
- Die schlechte Nachricht vom Evangelium schafft Einheit. Als Empfänger von Gnade wissen wir, dass unser Segen nicht unser Verdienst ist. Dieses Wissen beseitigt den Stolz und die Überheblichkeit wegen unserer Kultur und Religion, unserem Status oder unserem Geschlecht. Wir wissen, dass wir, wie alle anderen auch, nur von Gottes Gnade leben. Es gibt absolut keinen Grund für uns, uns selbst als besser zu halten oder andere auszuschließen. Wir waren Sünder, die durch Gnade in Gottes Familie adoptiert wurden.

Jeder Vers dieses Abschnitts erweitert unseren Horizont und begeistert unsere Herzen mit allem, was wir durch Glauben sind. Vers 26 reicht nach oben - wir sind Söhne des Schöpfers! Vers 28 überspannt den Globus, wir sind mit jedem anderen Jesusnachfolger vereint, **»einer in Christus Jesus«**, ganz egal, was für Trennungslinien die Mächtigen der Welt ziehen. Vers 29 blickt zurück in die Geschichte. Wenn du in Jesus eingetaucht bist, dann bist du **»Abrahams Nachkomme, Erbe[n] gemäß der Verheißung«**.

Alles, was Gott Abraham versprochen hat, hat er erfüllt und wird er in seinem Sohn Jesus erfüllen. Und so werden wir als seine adoptierten Söhne alles genießen, was Gott versprochen hat.

Die großen Wahrheiten von Kapitel 3,26-29 reichen nach oben, nach außen und nach innen. Es wird ein Leben lang brauchen, um sie in ihrer Tiefe zu erfassen, und wir bekommen eine Ewigkeit, um sie zu genießen.

Um unsere Sohnschaft zu veranschaulichen, verwendet Paulus die Darstellung eines unmündigen Kindes, das Erbe eines großen Nachlasses ist. Als Minderjähriger »**unterscheidet er sich in keiner Hinsicht von einem Sklaven**⁴«, denn »**er steht unter der Aufsicht von Vormündern und Verwaltern**⁵«. Aber wenn er volljährig ist, bekommt er den Zugriff auf sein Erbe.

Was meint das, »**Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven**⁶«? Paulus Illustration ist für uns geistlich auf drei verschiedenen Ebenen anwendbar.

Erstens zeigt sie, dass Gottes Volk in der Zeit von Moses Führung, mit dem auf dem Berg Sinai geschlossenen Bund, geistige Freiheit verheißen worden war. Aber sie waren noch nicht »angekommen«, um sie anzunehmen und auszuleben.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, erlebten die Menschen unter dem mosaischen Bund die versprochene Intimität und Freiheit nicht, da die Mittel und die Zusicherung der Vergebung allgemein und vage waren⁷.

Auf einer zweiten Ebene ist dies ein Bild aller Menschen.

3 Genauso ging es auch uns. Als Unmündige waren wir unter die Prinzipien der Welt versklavt.⁸

Da die meisten Galater keine geborenen Juden waren, muss Paulus meinen, dass alle Menschen auf der geistigen Ebene »Sklaven« sind, bevor sie zu Christus kommen.

Ebenfalls sind wir alle in gewissem Sinne »unter dem Gesetz«, auch wenn wir noch nie von der Bibel oder Moses gehört haben

4 Galater 4,1; Einheitsübersetzung 2016

5 Galater 4,2; Zürcher Bibel

6 Galater 4,1; Zürcher Bibel

7 Siehe Hebräer 10,1-4

8 Galater 4,3; Neue evangelistische Übersetzung

sollten. Denn wir alle versuchen verzweifelt, gewissen Maßstäben gerecht zu werden. Wir sind ängstlich und belastet.

Auf der dritten Ebene schließlich, ist dies ein Bild davon, dass Christen die Freiheit und Freude an ihrer Erlösung bis zu einem gewissen Grad verpassen. Christen können weiterhin Tag für Tag als Sklaven leben, anstatt als adoptierte Söhne Gottes, die sie sind.

Obwohl wir reich sind durch das Evangelium der Gnade, Gottes Adoptivkinder mit uneingeschränktem und direktem Zugang zum Vater, gehen wir zurück, um mit unseren Leistungen und moralischen Verdiensten bei ihm anzuklopfen. Es ist, als ob wir ein Geschenk bekommen, es aber dem Geber zurückgeben, damit wir uns abrackern können, um es uns zu verdienen. Sklaverei ist unser natürlicher Zustand.

»**Als dann aber die richtige Zeit herangekommen war**« — in der Weltgeschichte und in unserer eigenen Erfahrung — »**sandte Gott seinen Sohn**⁹«.

Es ist der Sohn, der uns »volljährig« macht. Wie ist das geschehen?

Erstens, »**Er sollte die loskaufen, die unter der Herrschaft des Gesetzes standen**,¹⁰«, d.h. Jesus hat auf dem Sklavenmarkt den vollen Preis für dich bezahlt. Das gilt, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, für jeden von uns, für jeden Menschen.

Gott sandte seinen Sohn, »**Er wurde von einer Frau geboren**«, es war also ein echter Mensch, und der war »**unter das Gesetz gestellt**.¹¹« Jesus wurde, wie alle Menschen, in eine Verpflichtung gegenüber Gottes Gesetz hineingeboren.

Aber Jesus ist in einzigartiger Weise in der Lage, »**die unter dem Gesetz freizukaufen**¹²«. Das ist wie einen Sklaven von seinem Besitzer zu erlösen, indem der volle Preis für den Sklaven bezahlt wird.

9 Galater 4,4; Neue evangelistische Übersetzung

10 Galater 4,5; Neue evangelistische Übersetzung

11 Galater 4,4; Neue evangelistische Übersetzung

12 Galater 4,5; Zürcher Bibel

In unserem Fall ist das Gesetz der Sklavenhalter. Jesus zahlt unseren vollen Preis an das Gesetz. Er erfüllt vollständig alle Anforderungen, die das Gesetz an uns stellt. Und so kann er uns davon befreien.

Zweitens sorgt Jesus dafür, dass »**wir die Sohnschaft erlangen**«¹³.

Wir erhalten buchstäblich durch Jesus »die Sohnschaft«. Das ist ein juristischer Vorgang. In der griechisch-römischen Welt konnte ein kinderloser Mann einen seiner Sklaven adoptieren. Im Moment seiner Adoption hörte er auf, ein Sklave zu sein und erhielt alle finanziellen und gesetzlichen Rechte als Sohn und Erbe. Obwohl er von seiner Herkunft ein Sklave ohne persönliche Bindungen zum Hausherrn war, erhält er jetzt den rechtlichen Status eines Sohnes.

Es ist ein beachtenswertes Bild für das, was Jesus uns gegeben hat. Um zu begreifen, wozu Gott seinen Sohn gesandt hat, müssen wir

a) zu einem Sklavenmarkt reisen, um die Erlösung schätzen zu lernen und

b) in einen Haushalt ohne Erbe schauen, um das Konzept der Adoption zu verstehen.

Nur gemeinsam geben sie uns ein vollständiges Bild davon, was Jesus für uns erwirkt hat.

Es ist weit verbreitet und für viele Christen fast normal, bei ihrer Errettung nur an das Freikaufen von der Herrschaft der Sünde und des Gesetzes zu denken. Wir nehmen es dankbar an, dass unsere Schuld auf Jesus übertragen worden ist, aber mit den Konsequenzen der Adoption, der Sohnschaft, setzen wir uns kaum auseinander. Wenn das auch bei dir so ist, bist du wirklich nur »halb durch Gnade gerettet«. Du akzeptierst die Sündenvergebung, musst aber dann ein gutes Leben führen, um Gottes Gunst und Belohnung zu verdienen und sicherzustellen.

Paulus möchte den Galatern und uns zeigen, dass Jesus nicht nur den Fluch beseitigt hat, den wir verdient hätten, sondern dass er uns auch den Segen gibt, den er verdient hat.

Um ein anderes Bild zu gebrauchen: Errettung durch Jesu bedeutet nicht nur, begnadigt und aus lebenslanger Haft mit anschließender Sicherungsverwahrung entlassen zu werden. Dann wären wir frei, aber allein, um unseren eigenen Weg in der Welt zu gehen, zurückgeworfen auf unsere eigenen Anstrengungen, wenn wir etwas aus uns selbst machen wollen.

Aber im Evangelium entdecken wir, dass Jesus uns aus der Gefängniszelle geholt und uns dann das Bundesverdienstkreuz um den Hals gehängt hat. Wir werden als Helden empfangen und begrüßt, als hätten wir außergewöhnliche Taten vollbracht.

Wenn wir nicht alles annehmen, was Jesus für uns getan hat, werden wir ängstlich und sogar verzweifelt sein, wenn wir sündigen oder versagen. Wir akzeptieren, dass unser Schulden getilgt wurden, aber jetzt liegt es an uns, mit gute Taten in kleinen Raten zurückzuzahlen, damit Gott uns liebt und uns annimmt. Da bleiben wir hängen, wenn wir uns nur an den ersten Teil von Vers 5 erinnern.

Aber unsere Schulden wurden nicht nur getilgt, uns wurde ein riesiges Vermögen gutgeschrieben, Gottes Gerechtigkeit. Unser Erbe ist kein zu gewinnender Preis. Es ist ein Geschenk von Jesus.

In Vers 6 finden wir eine Parallele zu Vers 4. »**Gott sandte den Geist**« in Vers 6 und »Gott sandte seinen Sohn« in Vers 4.

Die Absicht des Sohnes war, uns den rechtlichen Status unserer Sohnschaft zu sichern. Im Gegensatz dazu besteht die Absicht des Geistes darin, die tatsächliche Erfahrung der Sohnschaft sicherzustellen. Das Wirken des Sohnes bringt uns einen objektiven rechtlichen Status, der uns gehört, ob wir es fühlen oder nicht.

Aber das Werk des Geistes ist überhaupt nicht so. Der Geist bringt uns eine radikal subjektive Erfahrung. Was sind seine Merkmale, seine Eigenschaften?

◆ Erstens bringt uns der Geist dahin, »Abba, Vater« zu »rufen«.

Das griechische Wort, das hier mit »rufen« übersetzt ist, bedeutet, einen »zerreißenden, lauten Schrei von sich zu geben«. Es drückt innige und tiefe Leidenschaft und Emotionen aus.

◆ Zweitens bezieht sich »rufen« auf unser Reden mit Gott. So wie ein Kind keine Reden an seine Eltern vorbereitet, so finden Christen, die dieses Werk des Geistes erfahren, eine große Spontaneität und Realität in ihrem Reden mit Gott. Das Gespräch ist nicht mehr mechanisch, rituell oder formal, sondern voller Wärme, Leidenschaft und Freiheit.

◆ Drittens bedeutet »rufen« ein Bewusstsein der wirklichen Gegenwart Gottes. So wie ein Kind automatisch zu dem nahe gelegenen Vater ruft, wenn es ein Problem oder eine Frage hat, spüren Christen die bemerkenswerte Realität der Nähe zu Gott.

◆ Viertens bekundet »Abba«, ein Wort aus der Kindersprache, das »Papa« bedeutet, das Vertrauen in Gottes Liebe und die Gewissheit das man willkommen ist. So wie ein kleines Kind einfach davon ausgeht, dass seine Eltern es lieben und für es da sind, und niemals an der Sicherheit und Offenheit der starken Arme seines Vaters zweifelt, können Christen eine überwältigende Kühnheit und Gewissheit haben, dass Gott sie endlos liebt.

Wir können es auch so ausdrücken: Das Wirken des Sohnes geschieht von außen. Es ist für uns da, auch wenn wir es nicht fühlen. Aber der Geist ist von innen tätig und bewirkt, dass wir vollständig — sowohl emotional als auch intellektuell — von der Liebe des Vaters berührt werden. Das Wirken von Sohn und Geist sollte aber niemals getrennt werden. Die Fülle des Geistes wird erfahren, wenn wir über die Liebe des Sohnes nachdenken. In den Genuss der Gaben des Sohnes kommen wir, wenn wir auf den Geist schauen und seinen Impulsen folgen.

Welche Vorrechte bringt die Sohnschaft?

»**Weil ihr nun Söhne seid**¹⁴,«, haben wir eine enge Beziehung zum Vater und wir haben Rechte an seinem Eigentum.

7 Du bist also nicht länger ein Sklave, sondern Sohn! Und wenn du Sohn bist, dann hat Gott dich auch zum Erben gemacht.¹⁵

Der einzige Grund, warum ein Sklave als Sohn adoptiert würde, wäre, dass der Herr keinen Erben hatte. Die Person in Paulus Vergleich hat also einen rechtlichen Anspruch auf den gesamten Nachlass des Adoptivvaters, weil er als einziger Sohn behandelt wird.

Für ein Kind Gottes gibt es daher jeden Tag Anlass zu Vertrauen und Selbstbewusstsein. Wir leben nicht in Furcht und Sorge. Unser Vater ist Herr! Gott wird uns ehren, wie er seinen einzigen Sohn ehrt. Unsere Sohnschaft beseitigt die Angst vor fehlender Erfüllung oder Anerkennung, die die Wurzel eines Großteils des Ungehorsams ist. Und es gibt eine Garantie dafür, Gottes Herrlichkeit in unserer Zukunft zu teilen.

Das Erstaunliche an der Sohnschaft ist, dass Gott uns jetzt so behandelt, als hätten wir alles getan, was Jesus getan hat. Der Vater geht so mit uns um, als wären wir der »einzige Sohn« wie Jesus. Jesus selbst sagte dies, als er für seine Nachfolger betete:

Vater ... damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, so wie du mich geliebt hast. ... Vater, ich will, dass dort, wo ich bin, auch all jene sind, die du mir gegeben hast,¹⁶

Dies alles steckt tatsächlich in dem Wort »**Abba**«.

Warum verwendet Paulus in einem Brief an griechischsprachige Galater, die wahrscheinlich kein Aramäisch, die gemeinsame Sprache Palästinas, kannten, ein aramäisches Kosewort?

14 Galater 4,6; Neue evangelistische Übersetzung

15 Galater 4,7; Neue evangelistische Übersetzung

16 Johannes 17,21.23-24; Zürcher Bibel

Weil Jesus es benutzt hat, um mit seinem Vater zu sprechen¹⁷. Es ist ein gewagt vertrautes Wort, um den allmächtigen Gott anzusprechen. Wenn Paulus sagt, dass wir es auch benutzen sollen, dann macht er anschaulich geltend, dass wir mit Jesus rechtmäßige Erben sind. Wir können uns Gott nähern, als wären wir so schön, heldenhaft und treu wie Jesus selbst. Alles was ihm gehört, gehört uns.

Wenn du deinen Alltag in der Jesusnachfolge betrachtest, wenn da Probleme auftauchen, wie oft rufst du »Abba, Vater«? Erinnerst du dich an seine väterliche Liebe und Allmacht? Oder versuchst du dein Christsein mit der Religion auf Spur zu halten?

Wir können lernen, unser Verhalten zu hinterfragen: *„Benehme ich mich wie ein Sklave, der Gott als strengen und schwer zufriedenzustellenden Herrn ansieht, oder wie ein Kind, dem die Liebe meines Vaters versichert ist?“*

Und wenn wir in unserem Leben »Abba, Vater« rufen, tut Gottes Geist sein Werk:

16 So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind.

17 Wenn wir aber Kinder sind, dann sind wir auch Erben, Erben Gottes und Miterben mit Christus,¹⁸

Diese Gewissheit überflutet unsere Herzen mit einer lebensverändernden Zuversicht und die wünsche ich dir.

17 Markus 14,36

18 Römer 8,16-17; Neue evangelistische Übersetzung